

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Sanzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Sanzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gefaltete Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 7 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 33

Dienstag, 15. März 1904

43. Jahrgang.

Die Weltkriegsgefahr.

Seit länger als einem Jahrzehnt tauchte immer und immer wieder drohend das Gespenst eines Weltkrieges auf und durch die kriegerischen Ereignisse im fernen Ostasien ist die Gefahr eines Weltkrieges eine so ernste geworden, daß man wohl nicht mehr nur von einem Gespenst sprechen kann; die Gefahr besteht nämlich tatsächlich. Und darum hat das blutige Ringen zwischen den Russen und Japanern, obgleich es sich tausende von Meilen weit entfernt von unserer heimatlichen Scholle abspielt, auch für uns, wie für die ganze Welt, ein so hervorragendes Interesse.

Die Zeiten, wo man sich nicht weiter darum bekümmerte, wenn sich in fernen Landen die Völker bekriegten, sind längst vorbei. Heute weiß man, daß jeder Krieg, wo immer er sich auch abspielen mag, unabsehbare Folgen nach sich ziehen kann. Unsere Zeit ist ernst, furchtbar ernst, und kein Mensch weiß heute, ob und wann der Sturm die Kriegsflammen Ostasiens weiterweht, vielleicht bis Europa, vielleicht auch über Europa hinaus, über die ganze Erde den Weltbrand entfachend. Es kann kaum einen Menschen geben, der nicht zittert bei dem Gedanken, aber auch keinen von einiger Urteilskraft, der nicht die Möglichkeit dieses Kampfes zugibt. Der Krieg zwischen Rußland und Japan kann jeden Tag über den lokalen Herd hinausgreifen und in jenen ungeheuren Kriegszunder stoßen, der überall angehäuft ist.

Ein großer Teil der Erde ist wirtschaftlich gesättigt und vermag seinen Ein- und Anwohnern

nicht mehr die Existenzbedingungen zu geben, nach denen sie verlangen. Das ganze alte Europa befindet sich in dieser Krise; die inneren Bewegungen, Strömungen, Erschütterungen beweisen das zur Evidenz. Und auch Amerika ist nicht besser daran. Unsere einsichtsvollsten Finanziers und Volkswirtschaftler taxieren die Lage in den Vereinigten Staaten als bis zum Höhgrad unheilswanger. Ist doch jetzt schon bemiesen, daß die Ueberproduktion in Amerika so groß ist, daß sie bei der Sättigung des Weltmarktes an Produkten nur unter großen Verlusten noch absetzen kann.

Und eine solche Lage ist von einer Explosionskraft, die furchtbar ist, eine solche Lage drängt nach Auslösung, Beseitigung; diese Auslösung pflegt aber meist der Krieg zu sein, diese „einzige Art der Völker, Prozesse unter einander zu führen“, wie Treitschke sagt. Der Krieg, der ungeheure Werte vernichtet, gleichzeitig aber den Raum schafft, diese Werte von neuem zu schaffen und der bei einem gesunden Volksorganismus eine Wiedergeburt möglich macht, die das betreffende Volk zu größerer Macht erstarken läßt, als es zur Zeit des großen Ueberflusses besaß. Freilich, es gibt natürlich auch Völker, die ein einziger Krieg mit so zermalmender Wucht trifft, daß von einer Wiedergeburt nicht mehr die Rede sein kann. Aber schließlich ist an einem solchen Volke nicht viel gelegen, die Welt verliert nichts daran und hat eine größere Garantie für die Entwicklung der Kultur im starken Sieger als im verweischlichten Besiegten.

Eines muß freilich vorher bemerkt werden: Wir haben blutige und furchtbare Kriege gehabt zwischen

zwei und mehr Völkern, aber einen solchen Krieg, wie er heute entbrennen kann, dazu fehlte früher der innere Konnex oder die wirtschaftliche, unendlich in- und miteinander verflochtene Interessengemeinschaft der Völker. Sollte der Weltkrieg entbrennen, er wäre in der Tat beispiel- und vorbildlos in der Geschichte der Menschheit. Aber ist er darum weniger möglicher, weniger wahrscheinlicher? Ganz gewiß nicht!

Versuchen wir, uns einmal klar zu machen, welche Völker zu einander aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen und welche jene selben Gründe von vornherein in Gegensatz bringen. Bei diesem Versuche ergibt sich recht bald ein klares und deutliches Bild.

Es handelt sich im russisch-japanischen Kriege nicht um eine Provinz, einen Landerwerb oder um Korea, sondern im tiefsten Grunde handelt es sich um die Vorherrschaft in Asien, um die wirtschaftliche Eroberung des chinesischen Marktes. Um dieses Ziel ringen Rußland wie Japan als nächstbeteiligte Staaten. Von dem Resultate dieses Ringens hängt auch für andere Staaten viel ab.

Da ist zunächst England, das mit Japan verbündet ist. Siegt Rußland, so kann sich England darauf gefaßt machen, daß Rußland mehr und mehr von Osten drängend die indische Frage aufnehmen wird. Siegt Rußland in China fest, dann haben diese Aussichten einer einstigen Ablösung der Engländer durch die Russen als Herrscher in Indien ganz bedeutend gewonnen. Das wissen die Engländer. Daher ihr unerhörtes Vorgehen in Tibet, das jeden Augenblick zur kriegerischen Auseinander-

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.

(12. Fortsetzung.)

„Ja, wenigstens tat er es früher, wie sie mir klagte. Aber der Gef. muß wohl das Vergeblische seiner Bemühungen eingesehen haben; denn sie, ich meine natürlich sie — die Bewußte — hm, Du verstehst, — sie hat mir in letzter Zeit nichts mehr von seinen Belästigungen gesagt. Ich habe sie allerdings auch schon eine ganze Woche nicht mehr gesehen, — meine mit einemale sehr ausgedehnt werdende Progis, meine Amtspflicht — und so fort. — Aber was ist das für eine Nachricht, die Du meinst?“

Christian nahm den jungen Arzt bei einem Rockknopf und zog ihn dicht an sich heran, jedes Wort betonend, um den Effekt wichtiger zu machen.

„Graf — Bruno — Marberg — wird — sich — nächste — Woche — verheiraten.“

„Was Du sagst! Verheiraten?“

„In aller Form. Und da die Sache, nach dem bürgerlichen Stand und der Armut seiner Braut zu schließen, wirklich so etwas wie eine Liebesheirat — wenigstens von seiner Seite — vermuten läßt, so darfst man daran wohl die Hoffnung knüpfen, er werde fremde Liebesobjekte künftig wohl in Ruhe lassen — mindestens auf längere Zeit. Und bis dahin kannst Du Deinen Schatz ja schon in Sicherheit gebracht haben, mein kleiner Othello! Na, wie gefällt Dir diese Aussicht?“

„Sehr gut. Wenn Marberg sich's nur nicht noch einmal überlegt.“

„Da kannst Du ganz ruhig sein“, versetzte Christian lachend und nahm aus einer Dokumentenmappe auf seinem Schreibtisch ein großes Papier. „Da sieh! Da ist schon der vollständige Heiratskontrakt.“

„Daß doch einmal sehen; ich kann es fast noch immer nicht glauben.“

„Es wäre gegen meine Pflicht, wenn ich das Dokument fremder Einsicht preisgäbe. Aber ich will Dir jene Stellen, die ich Dir kundgeben darf, vorlesen, du unglaublicher Thomas; also höre: „Ehevertrag zwischen dem wohlhabenden Grafen Bruno von und zu Marberg, Herrn von —“ et cetera, et cetera mit allen Geburts- und sonstigen Daten — „und seiner Gemahlin, der Gräfin von und zu Marberg, geborene Winkler, im Jahre 1850 zu Wien gebo —“; doch was hast Du denn?“

Christian hielt inne unter dem krampfhaften Druck, mit welchem Hubert plötzlich seinen Arm preßte. Er erschrock vor dem totenblauen Antlitz des Freundes, das er jetzt beim Aufsehen vom Papier vor sich erblickte.

„Um Himmelswillen, Erich, was ist Dir? Bist Du krank?“

„Nein, nein!“ stieß Hubert mühsam hervor und wollte mit zitternden Fingern den Kontrakt in der Hand des Notars erschauen. „Wie sagst Du doch, wie heißt die Braut?“

„Rosa Winkler, — ich glaube wenigstens — ja — da steht's, Rosa, geborene Winkler —“

„Weiter, weiter“, schrie Hubert fast, während seine Lippen zuckten, „wo und wann geboren?“

„Zu Wien“, las Christian kopfschüttelnd ab, — „am 12. April 1850.“

Der Arzt sank mit einem dumpfen Schmerzenslaut in den zunächststehenden Sessel und schlug die Hände vors Gesicht. Christian eilte auf ihn zu.

„Ja, sage doch, was bedeutet denn das? Diese seltsame Aufregung — Herrgott, Erich, was geht mir da für ein Gedanke durch den Kopf! Diese Rosa Winkler, die künftige Gräfin Marberg, hol' mich der Hölle! — das ist doch nicht am Ende Deine —“

Hubert nickte krampfhaft, ohne die Hände vom Gesicht zu ziehen.

„So hätte Marberg in seinem Eigensinn das schöne Bild doch erjagt, das er so lange verfolgte? Jetzt — freilich, durch solch einen Ehevertrag wie dieser da!“

Hubert nickte wieder und stöhnte schmerzlich auf. „Armer Kerl“, sagte Christian dann nach längerem Schweigen und legte ihm die Hand auf die Schulter. „So lange gerungen, so lange und hoffnungsvoll gestrebt nach einem eingebildeten Ideal — und jetzt — diese Enttäuschung! Aber sei ein Mann! Nichte Dich auf und verachte dieses Weib — und preise Dein Schicksal, daß es Dich von einer so Unwürdigen befreit hat!“

Erich stand auf; sein Gesicht war zwar bleich; aber in seinen Augen blitzte eine Träne und seine Stimme klang ruhig, wenngleich außerordentlich leise.

„Daß jeden Trost, Brodmann, ich bin dafür

setzung führen kann. Ja, wir sind überzeugt, daß England loszuschlagen muß und loszuschlagen wird, sobald die Japaner zu erliegen drohen.

Aber es gibt auch eine andere Macht, die immer wieder und wieder die „offene Tür“ in China betont. Das sind die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Diesen kann nur die Integrität Chinas nützen, d. h. ein Zustand, in der jede Nation in China so gut im Trüben fischen kann, wie sie das Metier versteht. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß England und Japan für den Fall der Unterstützung durch die Vereinigten Staaten diesen besondere Vorteile versprechen und daß diese sich daraufhin zur Aufgabe der Neutralität veranlaßt sehen; doch halten wir diese Möglichkeit erst dann für akut, wenn Rußland inzwischen Unterstützung gefunden hat. Wer könnte nun Rußland unterstützen? Zunächst natürlich Frankreich. Frankreich schon als Gläubiger. Denn daß die Milliarden französischen Geldes, die in Rußland stecken, durch einen unglücklichen Krieg Rußlands stark entwertet, wenn nicht verloren wären, ist selbstverständlich. Daher die kriegerische Stimmung in Paris, die viel stärker ist als man glaubt. Die bedrohten Milliarden schreien nach Sicherheit.

Man sieht vor allem: Für England und Frankreich ist die Gefahr des Krieges sehr ernst. Dann aber weiter: Würde sich das Deutsche Reich neutral verhalten? Ueberlegen wir: Das Deutsche Reich würde wahrscheinlich nur als Vormacht des Dreibundes handeln. Italien hat keine Interessen an einem Siege der gelben Rasse, im Gegenteil. Oesterreich könnte durch bestimmte Versprechungen hinsichtlich des Balkans leicht von Rußland gewonnen werden, dem es sehr darauf ankommen müßte, falls es in Tibet losginge, den Rücken nicht nur frei, sondern vielleicht noch unterstützungskräftig zu erhalten. Und das Deutsche Reich ist schon durch seinen wirtschaftlichen Antagonismus zu England und seine traditionelle, auf vielen Gründen beruhende Freundschaft zu Rußland diesem Lande geneigt.

Es ist daher auch für den Dreibund nicht unwahrscheinlich, daß er dem Vorden der Kriegstrompete folgt. Freilich wird man erst unter allen Umständen abwarten, was England, Frankreich und möglicherweise Amerika tun. Greifen diese aber in den Gang der Ereignisse ein, dann wird in der Tat der Weltkrieg nur eine Frage der Zeit sein. D. B.

noch nicht zugänglich. Vor allem muß ich ein wenig allein sein mit mir und meinen Gedanken — und mir dann von einem kompetenten Munde völlige Gewißheit holen — über die Sache.“

„Du willst das Mädchen, Rosa, selbst sprechen? Frage mich jetzt noch nichts. Halte vor allem nur das, was ich Dir unwillkürlich entdeckt habe, geheim und entschuldige mich. — Adieu!“

Damit ergriff er seinen Hut und stürmte mit größter Eile aus dem Bureau.

„Er scheint doch wirklich wie zum Unglück geboren“, murmelte Christian bewegt, indem er ihm kopfschüttelnd nachsah. „Der arme Pechvogel!“

Am späten Nachmittag sprach Dr. Hubert in einem kleinen Hause vor, das in einer engen, ärmlichen Straße des Vorortes Fünfhaus stand. Im Erdgeschoß der ziemlich unsauberen Hofgebäude klopfte er an eine niedrige Tür. Ein altes Weib öffnete ihm und besah ihn etwas erstaunt vom Kopf bis zum Fuß, als hätte sie nichts weniger als sein Erscheinen erwartet.

„Ah — Dr. Hubert! kam es sehr gedehnt zwischen den Zahnklappen ihres verlegen lächelnden Mundes hervor. „Sieht man den Herrn auch wieder bei uns?“

„Ich will Sie nicht lange belästigen, Frau Winkler“, sagte er hastig. „Ich möchte nur mit Ihrer Fräulein Nichte ein paar Worte sprechen.“

„Rosa ist ausgegangen, — und ich weiß wirklich nicht, wann sie wieder kommt“, sagte die Frau und setzte dann nach kurzem Besinnen hinzu: „Wenn Sie aber ein paar Stunden warten wollen, Herr Doktor, so — so treten Sie nur ein.“

Politische Umschau.

Inland.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Neuerlich wird wieder von einer Abänderung der Geschäftsordnung gesprochen; namentlich Dr. v. Grabmahr, der sich bekanntlich schon seit langer Zeit in Geschäftsordnungswehen befindet und endlich gebären möchte, tritt dafür ein, daß die von ihm ausgearbeitete Aenderung als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werde, eine Absicht, die von den Tschechen lebhaft unterstützt wird. Um so mehr Grund haben die Deutschen, sich gegen eine solche Aenderung ablehnend zu verhalten. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist es übrigens ganz gleichgültig, was auf der Tagesordnung steht, weil nicht die geringste Aussicht besteht, daß auch nur der erste Punkt zur Verhandlung gelangt.

Studentenunruhen in Czernowitz.

Die „Bukowinaer Nachrichten“ schreiben: „Das Beispiel von Prag und Wien scheint auch hier Nachahmer zu finden. Wenigstens schien es Sonnabend vormittags so. Einige Angehörige der klerikalen Studentenverbindung „Unitas“ benahmen sich gegen friedlich in der Hauptstraße spazierende deutsch-nationale Studenten in so provinzierender Weise, daß es leicht zu einer Reizerei gekommen wäre. Der Streit lockte eine große Menschenmenge herbei. Polizei war, wie gewöhnlich, erst an Ort und Stelle, als alles vorbei war.“

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage.

Die neuesten Nachrichten über das Bombardement von Port Arthur lassen dasselbe als einen sehr ernst gemeinten Versuch der Japaner erscheinen, die russische Besatzung einzuschüchtern. Ueber den Erfolg läßt sich aus dem einfachen Grunde nicht urteilen, weil hierüber einstweilen nur einseitige russische Berichte vorliegen. Bemerkenswert sei, daß brave und tapfere Festungsbesatzungen niemals nur durch Bombardements allein überwältigt werden können. Wenn die Japaner Port Arthur erobern wollen, dann werden sie der regelrechten Belagerung wohl kaum ausweichen können. Mit Vorräten soll, wie es neuerlich heißt, diese Festung jetzt reichlich versehen sein.

Vom Landkriegsschauplatz meldet der britische „Expreß“-Korrespondent aus Tientsin nach Mitteilungen eines Engländers, der soeben durch die Mandchurie gereist ist, daß daselbst die russischen Truppen zu einer früher nie gekannten Mühsamkeit erzwungen sind. Man arbeitet Tag und Nacht. Die alte Schlamperei ist verschwunden. Vorräte werden längs der Bahn aufgehäuft und an die Truppen ohne Verzug nach dem Jalu geschickt, wo man den

ersten großen Angriff zu erwarten scheint, oder sich auf den Vormarsch nach Korea vorbereitet. Nur sind alle guten Vorsätze durch die Vielfähigkeit der obersten Leitung paralytisch. Es fehlt den Russen an einem Obergeneral mit unbedingter zentralisierender Autorität. Kanonen gehen dahin, die zugehörigen Munitionswagen dorthin. In Chabin häufte man Kleider auf, die man in Rußland braucht, und der militärische Bureaucratismus erinnert an die schlimmsten Tage in England während des süd-afrikanischen Krieges.

Die russischen Soldaten schildert dagegen der englische Reisende als ein „wunderbares“ Material. Alle die Erzählungen über Trunksucht und Insubordination der russischen Mannschaften sind reine Erfindungen. Die russischen Soldaten haben, was ihre Haltung betrifft, den Vergleich mit irgend einer anderen Armee nicht zu scheuen.

Vom Jalu liegen Nachrichten vor, welche darauf hindeuten scheinen, daß die Russen auch bei Widschu einen Offensivbrückenkopf anlegen. Ob dieser Punkt hierfür besonders geeignet ist, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen; doch wäre es zu bezweifeln, wenn Teile der betreffenden Verschanzungen im Ertragsbereich der japanischen Schiffsgechütze liegen. Daß die Russen einen Offensivbrückenkopf auch am Mittellaufe des Jalu einrichten, erbellte schon aus gewissen Meldungen vor zwei Wochen. Sie hätten demnach zwei sichere Uebergangspunkte über diesen Fluß. Das ist ein Vorteil für die Bewegungsfreiheit, aber ein Nachteil für die Zahl der „mobilen“ Armee. Brückenköpfe müssen eben besetzt werden und die Besatzung einer vermeidbaren Befestigung wird der Operationsarmee zwecklos entzogen.

Korea.

Aus Tientsin kommt die Nachricht von einer neuen siegreichen Schlacht der Japaner gegen die Russen. Dem Anscheine nach handelt es sich jedoch nur um ein Vorpostengefecht, das von den Japanern zu dem Zwecke aufgebraucht wird, um die Chinesen zum Anschlusse an Japan zu bewegen. — Die „Times“ bringen interessante Berichte über die Truppenbewegungen in Korea. Donnerstag fanden die Japaner nach ihren Landungen in Tschemulpo den Marsch von Söul gegen den Jalu wegen der morastigen Wege sehr schlecht. Sie warten daher ab, bis ein besserer Hafen nördlich von Tschemulpo eisfrei wird, um weitere Truppen zu landen. Ernste Angriffe auf die Russen seien daher vorerst nicht zu erwarten. Die Japaner seien mit den russischen Vorposten bereits in Fühlung; infolge des bergigen Terrains in der Nähe von Andschu könne keine Truppe den Vormarsch längere Zeit erfolgreich hindern. In Söul sei infolge der prompten Deportation aller russenfreundlichen Koreaner die Ruhe eingeleitet und das Vertrauen zwischen Korea und Japan wieder hergestellt.

„Ich muß — wirklich bitten. Ich habe nämlich etwas sehr Wichtiges —“

Er stockte, als er die gezielte Miene der Alten, ihr eigentümliches Nüchtern gewahrte, das ihm sehr wenig Gutes zu bedeuten schien. Aber er folgte ihr ohne weitere Frage durch die enge, mit Ziegeln gepflasterte Küche in das einzige Zimmer der kleinen Wohnung.

Gleich beim Eintritt fiel seinem forschenden Auge sofort die ungewöhnliche Sauberkeit der Dielen auf. Da war nichts von den vielfarbigen Tuschlappen und Rüschenecken zu sehen, welche die fleißige Kleidermacherin bei ihrer Arbeit sonst auf den Fußboden verstreute. Der Holzkasten, der zum Schutz gegen den Staub auf die Nähmaschine dort an einem der Fenster angeschraubt war, gab zumindest ein ebenso beredtes Zeugnis, wie die zu dieser Stunde sonst unerhörte Abwesenheit der Näherin, — daß Fräulein Rosa Winkler ihre Arbeitstätigkeit eingestellt habe.

Auch sonst waren manche, in ihren Einzelheiten ganz unbedeutende Veränderungen in dem Zimmer getroffen worden, die jedoch den scharfen Blicken des jungen Mediziners nicht entgingen. Die Fensternischen waren durch schneeweiße Gardinen geschmückt, die alten Möbelstücke zeigten förmlich noch die Spuren des Scheuerlappens und der ganze Raum atmete eine gewisse aufgeputzte Zierlichkeit, die sich sogar bis auf die Witwe Winkler erstreckte, gerade so, als erwarte man in diesem Hause jede Stunde einen ganz außerordentlich vornehmen Besuch.

Hätte es außer diesen vielfältigen Anzeichen

noch einer besonderen Bestätigung dessen bedurft, was Hubert als eine so peinvolle Befürchtung in seinem Busen barg, so würde ihm eine solche Bestätigung durch das ganze Gebaren und Benehmen der alten Tante geworden sein, die sich in einer Gespitztheit und häuerlich-dummen Aufgeblätheit vor ihm bewegte, als wäre sie über Nacht zur Millionärin geworden; dazu lauerte sie mit offener Gier auf eine direkte Frage des Arztes und wand sich förmlich unter dem Druck des ihr auf dem Gemüt lastenden Geheimnisses, welches so ungestüm nach außen drängte, daß sie den Eindruck machte, als wäre sie geladen und könne nur mühsam an sich halten, um nicht mit der sie beschwerenden Meldung geradezu herauszuplazen.

Aber Hubert stellte sich gänzlich unbefangen; er tat die erwartete Frage absichtlich nicht, die ihm die Alte wohl sehr umfassend hätte beantworten können; — er wollte nur aus dem Mund Rosa's jene Antwort hören, deren Wortlaut er sich allerdings schon so ziemlich an den Fingern abzählen konnte. Aber nur aus einem Munde konnte die endgültige Entscheidung für ihn und seine Zukunft kommen.

„Ach, lieber Herr Doktor, wie verändert sich doch oft die Zeit und der Mensch. Wissen Sie, es ist wie eine Kugel, nämlich — wo einmal das Untere oben ist und das Obere unten, nicht wahr? Man kann nie zum Voraus sagen, das und das wird geschehen, wissen Sie. Und oft tut man doch das, was man von Anfang nie hätte tun mögen, nämlich — das ist das Schicksal, wissen Sie. Und wenn ich Sie so ansehe — und Rosa, nämlich —“

Tagesneuigkeiten.

(Der Nachlaß der Geisinger) gelangt vom 15. März an im Wiener Dorotheum zur Versteigerung. Ueber die in vier Sälen ausgestellten Habseligkeiten der verstorbenen Künstlerin lesen wir in Wiener Blättern: Der Versteigerungskatalog führt 620 Nummern an. Die erste Gruppe enthält 20 Gemälde. Ein Remi von Haanen ist mit 260 Kronen angeschrieben, das teuerste Stück dieser Abteilung. Mehrere Porträts der Geisinger sind mit 1-50 Kronen bis 1 Krone (!!) verzeichnet. Unter den Juwelen sind eine Brosche von sechs Schlupfen in Brillanten mit 1100 Kronen und ein Paar Brillantohrgehänge mit 1000 Kronen notiert. Entzückende Gegenstände sind in der nächsten, Porzellan, Fayencen und Majoliken enthaltenden Abteilung; der Schreibtisch der Künstlerin (aus schwarzem Holz mit bemalten Porzellanplatten und verziert mit vergoldeten Bronzebeschlägen), dann zwei in dem gleichen Genre gehaltene Salonkasten, der Nähtisch der Geisinger und ihr Kosmetikspiegel sind allerliebste Stücke. Die weiteren Gruppen bilden Glasobjekte, Arbeiten in Alpaka, Bronze, Metall, Spitzen, Textilarbeiten und Teppiche. Unter den Möbeln und Einrichtungsstücken figurirt eine Ottomane mit Stidereien, Handarbeiten der Künstlerin, mit 60 Kronen. Das Pianino der Geisinger ist mit 360 Kronen, ihre Drehorgel mit 40 Kronen angelegt. Die zahlreichste und interessanteste Abteilung ist aus den Gebrauchs-, Garderobe- und Toilettegegenständen der Künstlerin sowie aus den von ihr verfertigten zahlreichen Handarbeiten (80 Nummern) zusammengelegt.

(Der Lottokönig Jarkas.) Dem „Budapesti Hírlap“ wird aus Munkacs gemeldet: Der Private Johann Jarkas ist im Alter von 48 Jahren einer Gehirnparalyse erlegen. Unter diesen Namen verbarg sich der einst vielgenannte berühmte Lottokönig von Temesvár, Menhard Jarkas, der es verstanden hatte, durch Schwindel Lottogewinne von mehr als einer Million Gulden zu erzielen. Nach Verbüßung seiner Strafe zog er nach Munkacs, wo er den Namen seines Großvaters, mütterlicherseits, annahm. Von seinem Sohne, der Oberstuhlrichter ist, erhielt er öfter auf indirektem Wege Geldunterstützungen. In dem Nachlasse des einstigen Lottokönigs wurden Ziehungslisten des Lotto und verschiedener Lose vorgefunden.

(Kurze Nachrichten.) Nach einer aus Algier eingelaufenen Depesche spielte sich an Bord des Dampfers „Arpad“ der Adria-Gesellschaft ein blutiges Drama ab. Der dritte Kapitän Franz Bassich geriet in einen Streit mit dem zweiten Kapitän Karl Mandich, gegen welchen er einen Revolverchuß abfeuerte. Als er den Kollegen zusammenbrechen sah, gab er sich einen Schuß in die Schläfe. Beide sind tödlich verletzt. — Der Kaufmann Moritz Ascher aus Reidenburg in Ostpreußen, der wegen betrügerischen Bankrotts ver-

wie Sie sie kennen lernten, wie Sie noch, wissen Sie, noch auf dem Allergund als blutjunger Student als Zimmerherr bei uns gewohnt haben — und das ist alles jetzt ganz anders, als wie wir es damals dachten und auch damals ausgemacht haben, nämlich — Sie sind doch ein geheimer Mensch und werden gewiß einsehen, daß man seinem eigenen Glücke nicht im Wege stehen kann, wissen Sie, wenn nämlich, zum Beispiel das gute Kind, die Rosa —

Hubert mußte kein anderes Mittel mehr, um das, was sich so drohend aus den unzähligen „wissen Sie“ und „nämlich“ der Alten heraus-schälen zu wollen schien, abzuhalten, als daß er aufsprang und ein wenig an das eine der Fenster trat, die in den Hof hinausfuhren. Frau Winkler aber war nicht gesonnen, ihr Opfer so leicht fahren zu lassen. Sie trippelte ihm nach und wer weiß, ob ihr die große Bombe nicht doch noch herauszuschleßen geglückt wäre, wenn Hubert in diesem Augenblicke nicht gerade die so sehnstüchtig Erwartete über den Hof hätte schreiten sehen. Er senkte tief auf; jetzt war ja der große Moment da, in welchem seine fürchterliche Pein durch ein fürchterliches Wort der Bestätigung besiegelt werden sollte.

„Ach, da ist sie ja!“ jubelte die Alte förmlich auf und eilte sofort ihrer Nichte entgegen. „Jetzt können Sie das alles von ihr selbst hören, was ich Ihnen mit meinem guten weichen Wiener Herzen doch nicht gern gesagt hätte, lieber Herr Doktor!“

(Fortsetzung folgt.)

folgt wird, ist unter Zurücklassung von 400.000 Mark Passiven flüchtig geworden. An dem Zusammenbruch seines Geschäftes sind auch Berliner Firmen beteiligt. Ascher war, ehe man seine finanzielle Situation kannte, nach Hamburg und Köln gereist und hatte dort erzählt, daß er sich nach Budapest begeben wolle. — Im Lord Nelson-Hotel in Kapstadt verübte die Schwiegertochter des Millionärs Marais im Speisesaale ein Bitriol-Attentat auf ihren Schwiegervater. Der Angegriffene wurde schwer verletzt und ist in Gefahr, zu erblinden.

(Der I. Allgemeine österreichische Werkmeister-Verband Wien) hält zu Ostern 1904 (3. und 4. April) im großen Dreherlaale, Wien, 3., Hauptstraße 97, seine fünfte ordentliche Delegiertenversammlung ab, welche in Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung, als: Alters- und Invaliden-, sowie Witwen- und Waisenversorgung, von sämtlichen Vertretern der Provinzvereine Österreich-Ungarns zahlreich besucht wird. Der Verband zählte mit Jahresabschluß 1903 110 Bezirksvereine mit 5055 Mitgliedern und besitzt ein Vermögen von 640.797-30 K. Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gestellt, seine Mitglieder bei Todesfall, Alter und Invalidität, sowie deren Witwen und Waisen zu unterstützen, ferner Stellen der Arbeitgeber an Mitglieder zu vermitteln und in eingetretenen Notfällen Unterstützungen zc. zu gewähren. Nachdem nun der Verband bestrebt ist, die Interessen seiner Mitglieder in jeder Weise zu fördern, werden alle jene Herren Kollegen, welche dieser Vereinigung noch fernestehen, freundlichst aufgefordert, ihren Beitritt anzumelden, und werden diesbezügliche Auskünfte zc. vom Zentralbureau, Wien, 3., Erbbergstraße 48, bereitwilligst erteilt.

(„Von Stufe zu Stufe...“) Im Gräflisch Karoly'schen Spital zu Neupest ist die einst vielgefeierte Beauté Helene Kovacs erblindet und aller Mittel entblößt gestorben. Sie touchte im Jahre 1889 als Buffetdame im Somoschy-Dorpheum auf, wo König Milan sie kennen lernte. Von diesem Augenblick an begann Helene Kovacs auf großem Fuß zu leben und ihre luxuriös eingerichtete Wohnung in der Volks-theatergasse wurde zum Mittelpunkt der Ofen-Pester Lebewelt. In jene Zeit fällt auch eine gemeinschaftliche Reise mit dem mächtigen Protoktor nach der Riviera, wo die schöne Ungarin zu einer bekannten Erscheinung im Kasino zu Monte Carlo wurde. Eines Tages versiegte jedoch die Geldquelle, aus welcher sie so reichlich geschöpft hatte und ein neuerlicher Versuch, die alten Beziehungen in Belgrad wiederherzustellen, endigte mit einem Eklat. Helene Kovacs wurde nach Semlin gebracht und von da aus kehrte sie aller Mittel entblößt, nach Ofen-Pest zurück. Bald darauf eröffnete sie in der Umgebung eine Gastwirtschaft, aber sie reussierte nicht. Ihr Stern war im Erbleichen und von Stufe zu Stufe sank die einst viel umworbene Beauté, bis sie endlich in des Wortes wahrer Bedeutung an den Bettelstab kam, und wiederholt wegen Vagabondage und Bettellei verhaftet wurde.

Eigen-Berichte.

Pettau, 14. März. (Wah l.) Bei der heutigen Wahl in die Bezirksvertretung wurden aus der Gruppe des Großgrundbesitzes die deutschen Kandidaten Franz von Hellin, Max Baron Rübeck, Guido v. Bongraz, Martin Burg, Jakob Schampa, Franz Schostertisch, Max Straßwill, Max Ullm, Josef Wrabel d. J. und Andreas Windisch mit 63 gegen 45 Stimmen gewählt.

Fresen, 14. März. (Selbstmord.) Heute morgens wurde in der Stallung des vulgo Jager der Sägler Johann Bedenik erhängt aufgefunden. Der Mann war schon längere Zeit sehr aufgereggt und auf sein Weib eifersüchtig, ohne hiezu einen Grund, als die schlechten Scherze müßiger Schwäger zu haben. Diese traurige Folge übel angebrachter Witze möge für die losen Zungen eine wirksame Warnung sein.

Temesvár, 14. März. (St. Josefi-Jahrmarkt.) Für den diesjährigen St. Josefi-Jahrmarkt, welcher vom 17. bis 21. März stattfindet, gibt sich allgemein lebhaftes Interesse kund. Es ist noch in allgemeiner Erinnerung, daß im Vorjahre der ausgedehnte Marktplatz zu enge wurde, weil mehr als 16.000 Pferde zum Auftriebe gelangt waren, wie denn die Temesvarer Pferdewärkte zu den wichtigsten und größten Ungarns zählen. Auch heuer wird der Auftrieb voraussichtlich ein sehr bedeutender sein, weil auf ausländische Käufer gerechnet wird und

wohl jeder Pferdebesitzer den Markt besucht, schon um über Wert und Preis informiert zu sein. Der Hornviehmarkt dürfte, nachdem die für diesen Jahrmarkt in Betracht kommenden Gegenden feuchtfrei sind, auch recht zahlreich besucht sein. Am ersten Markttage wird auch ein mit Prämierung verbundener Zuchstiermarkt (Schweizer und ungar. Rasse) stattfinden, welchen der Temeser landwirtschaftliche Komitatsverein veranstaltet und für welchen sich reges Interesse kundgibt. Prämien werden von Seiten des kön. ung. Ackerbauministeriums, des Temeser landwirtschaftlichen Komitatsvereines und der königl. Freistadt Temesvár beigestellt. Der Schweinemarkt wird zu dieser Jahreszeit mit mageren Schweinen reich beschickt, welche für Mastzwecke angekauft werden. Schafe und Lämmer werden auch hauptsächlich an diesem Markte in größerer Menge aufgetrieben.

Kommunale Angelegenheiten.

In den beiden Grazer Blättern „Tagblatt“ und „Tagespost“ ist in fast jeder erscheinenden Nummer eine große Zeitungsseite so überschrieben, welche von Dingen handelt, die Gemeinde-Angelegenheiten angehen und um die sich ganz besonders der hohe Gemeinderat, aber auch die gewöhnlichen Menschen, die Bevölkerung von Graz, sehr interessiert. Hätte man dieser wichtigen Angelegenheit immer eine recht große Aufmerksamkeit geschenkt, so wäre der Grazer Bevölkerung manche unliebsame Ueberraschung erspart geblieben, denn gar zu oft waren in diesen ausgezeichneten Aufsätzen Anregungen gegeben, die, wenn sich dieselben der hohe Gemeinderat der Stadt Graz zu Nutzen gemocht hätte, der Stadt große Vorteile gebracht hätten.

Auch in unserer Stadt ist es am Plage, daß man sich in öffentlichen Angelegenheiten der Zeitung bediene, denn auch bei uns fängt es an, sehr interessant zu werden, besonders wenn man die Aufmerksamkeit auf unsere von Jahr zu Jahr wachsende Schuldenlast im Auge behält. Ich will keine Ziffern nennen, sondern nur daran erinnern, daß die gute, alte Zeit in Bezug auf das Zahlen der städtischen Steuern und Gaben durch die neuen Verhältnisse längst vorbei ist.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man bei uns die Gemeinde-Umlagen in gar vielen Fällen ein ganzes Jahr im nachhinein bezahlen konnte. Es war das möglich, weil sich unsere Vorfahren zuerst um die Einnahmen und dann erst um die Ausgaben bekümmerten; die Gründung unserer Gemeindeparkasse ist ein lebender Beweis dafür.

Nun aber zur Sache! Unser aufstrebendes Gemeinwesen verlangt Einrichtungen, die Geld kosten und solche, die im Sinne unserer modernen Zeit gemacht werden müssen; es gibt da keinen Stillstand, denn ein solcher wäre ein Rückschritt. Wenn man die Augen offen hat und sehen will, so findet sich in jeder Gemeinde Gelegenheit, sich Einnahmen zu schaffen, welche gar niemanden wehe tun; im Gegenteile, man soll sich dieselben darum verschaffen, weil der Gewinn, den sie bringen, von jedem einzelnen Gemeindegliede aufgebracht wird.

Eine solche gewinnbringende Einnahmequelle wäre für unsere Stadt die Uebnahme der Verzehrungssteuer in städtischen Betrieb. Diese Forderung ist auch eine jener Forderungen, die auf allen bisher abgehaltenen Städte-Tagen an unsere hohe Regierung gestellt wurden, als Entgelt für die Geschäfte, die von den Städten unentgeltlich für das hohe k. k. Aerar gemacht werden.

Bei uns in Marburg aber wird der Gemeinderat in die Zwangslage kommen, sich früher als ihm lieb ist, mit dieser Frage zu befassen und zwar des Schlachthauses wegen. Das Schlachthaus wird, wenn es so weiter geht, ein großes Schmerzenskind unserer Gemeinde werden und zwar darum, weil alle jene Fleischhauer, die es tun können, nicht im Schlachthause schlagen, sondern in den Nachbargemeinden Bobsch, Brunnors, Rothwein, Kartschowin u. s. w., daß hiedurch unsere städtischen und besonders die kleinen Fleischer am Plage, denen wir sehr oft das beste Fleisch zu verdanken haben, am meisten geschädigt werden, liegt auf der Hand und es wird sehr notwendig und im Interesse der Fleisch brauchenden Bewohnerschaft unserer Stadt sein, daß man sich gerade dieser kleinen Fleischer annehme und sie in ihrem Fortkommen stütze.

Die Sachlage, wie sie sich nun unter diesen geänderten Verhältnissen abwickelt, ist folgende: Einzelne große Fleischer und Selcher sind abgefunden und besorgen sich besonders das Stechvieh,

wie Kälber und Schweine, im ganzen, geschlachteten Zustande von auswärtig. Nachdem sie abgefunden sind, ist für solche Fälle auch keine Steuer zu bezahlen. Wie es mit der Schlachthaus-Gebühr in solchen Fällen bestellt ist, ist schwer zu sagen, ich aus meiner langjährigen Erfahrung kann nur sagen, daß mir Fälle bekannt sind, in welchen sonst hochansehnliche Mitglieder des Verzehrungssteuer-Vereines, welche damals nicht abgefunden waren, hie und da sogar „schwarz“ gemacht haben, heute stehen sie im höchsten Ansehen.

Ich möchte also die Finanz-Abteilung unseres verehrlichen Gemeinderates bitten, sich dieser wichtigen Sache in der Weise anzunehmen, daß sie bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion wegen Ueberlassung der Sektion Marburg, sowie der beiden Nachbar-Sektionen vorstellig werde und dieses damit begründe, daß die Gemeinde unter solchen Umständen eine Verzinsung des Schlachthaus nicht aufbringen könne, sowie daß eine solche Gebahrung, wie sie durch das Einführen des Stechviehes gegenwärtig geübt wird, gewiß nicht im Sinne einer gefunden Finanzpolitik gelegen ist.

Die ganze denkende Bürgerschaft wird das Eingehen in diesen Fall gewiß begrüßen, denn bringt die Verzehrungssteuer Gewinn, dann ist dieser auch für jene zu verwenden, die ihn machen und das sind jene, die essen und trinken.

Hiermit schließe ich den ersten Aufsatz, unseren Herren Stadtvätern einen Wink zu einer neuen Einnahmequelle gebend, auch noch dazu zu einer solchen, die in Graz und anderen Städten schon längst geübt wird und Nutzen bringt.

Marburg, am 14. März 1904.

Franz Girstmayr.

Marburger Schwurgericht.

Mißbrauch der Amtsgewalt.

Gestern fand vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Josef Popattinig, 34 Jahre alt, geboren in Melbegg, katholisch, verehlicht, k. k. Gerichtsdiener in W.-Feistritz, unbeanstandet, wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung und des Betruges statt. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde:

Dr. Ludwig Engel, Advokat in Prag, als Vertreter der Firma S. A. Weissenstein in Prag, hat am 28. August 1903 eine Mahnklage gegen Josef Popattinig, k. k. Gerichtsdiener in Windisch-Feistritz auf Bezahlung von K 26-80 an das k. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz abgesendet, da der Beschuldigte der Klägerin diesen Betrag für zwei Porträts schuldet. Die Einsendung der Klage geschah mittelst einfachen Briefes. Dem genannten Advokaten kam bis zum Monate Oktober 1903 eine Erledigung der Klage nicht zu, worauf er dieselbe mittelst eines rekommandiert zur Post gegebenen Besuches urgierete und vom k. k. Bezirksgericht W.-Feistritz eine Zuschrift vom 11. Oktober 1903 erhielt, aus der hervorging, daß die erwähnte Klage bei dem genannten Gerichte gar nicht einlangte.

Infolgedessen sendete er am 13. Oktober 1903 mittelst rekommandierten Schreibens eine Klage gleichen Inhalts an das erwähnte Gericht und da er auch darüber eine Erledigung nicht erhielt, urgierete er dieselbe am 3. November 1903 auch mit einer rekommandierten Eingabe. Trotz dieser zweiten Urgenz kam jedoch noch immer nicht eine Erledigung der Klage, weshalb Dr. Engel am 21. November 1903 diesfalls die Anzeige an das k. k. Kreisgericht-Präsidium machte.

Auf diese Anzeige hin wurde nun das Strafverfahren gegen den Beschuldigten eingeleitet und im Lauf desselben festgestellt, daß er die einzelnen gegen ihn gerichteten Eingaben unterschlug. Er hatte die Post abzuholen und war ermächtigt, die Abgabefcheine bezüglich der an das k. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz gelangenden rekommandierten Sendungen zu unterfertigen. Die von Dr. Engel zuerst überreichte nicht rekommandierte Klage hat offenbar Josef Popattinig auf der Post übernommen, da er an den Tagen nach Absendung der Klage die Postgänge zu besorgen hatte. Eingaben aus Prag kommen beim k. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz wohl sehr selten vor, und da er eine Klage von einer Prager Firma zu gewärtigen hatte, so mußte er in dem bezüglichen Schreiben von Prag eine gegen ihn gerichtete Eingabe vermuten. Die Unterschlagung derselben war umso leichter, als die Anzahl der nicht rekommandierten von Privaten ein-

langenden Schriftstücke in den Postabgabebüchern nicht verzeichnet ist. Diese Aufzeichnung geschieht nur bezüglich der rekommandierten und derjenigen nicht rekommandierten Schreiben, die von Aemtern oder Behörden einlangen, indem die diesfällige Ziffer vom Postbediensteten in der betreffenden Kolonne eingetragen wird. Als Dr. Engel die erste Urgenz bezüglich der Erledigung der Klage an das k. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz einsandte, hatte ein anderer Gerichtsdienner die Post abzuholen und gelangte die Betreibung tatsächlich an das Gericht. Die zweite von Dr. Engel rekommandiert zur Post gegebene Klage nahm der Beschuldigte am 15. Oktober 1903 in Empfang und unterfertigte auch den diesfälligen Abgabefchein. Damals war überhaupt nur ein rekommandiertes Schreiben eingelangt.

Die Ziffer 1 ist nun in dem Postabgabebuch offenbar ausradiert und an deren Stelle ein horizontaler Strich gesetzt worden, um anzudeuten, daß beim betreffenden Postgange ein rekommandiertes Schreiben nicht einlangte. Dies war deshalb notwendig, weil sonst der Beamte der Einlaufsstelle, dem die Postsendungen zu übergeben sind, auf das Fehlen des rekommandierten Schreibens aufmerksam geworden wäre.

Da jedoch der Umstand, daß der Gerichtsdienner ein rekommandiertes Schreiben bekam, auf der Post bekannt war und die Korrektur dort aufgefallen wäre, mußte die ursprünglich eingetragene Ziffer wieder hergestellt werden, was auch in dem Falle geschah. Auch die rekommandierte Eingabe des Dr. Engel, welche die Erledigung der zweiten Klage urgierete und am 5. November 1903 beim Postamte Wind.-Feistritz einlangte, nahm der Beschuldigte in Empfang und unterfertigte den betreffenden Abgabefchein. Damals übernahm er auf der Post zwei rekommandierte Stücke. Bei der Ziffer 2 ist deutlich zu ersehen, daß sie ausradiert und an deren Stelle die Ziffer 1 geschrieben und sodann diese Ziffer wieder in die Ziffer 2 umgewandelt wurde. Diese Fälschung gibt der Beschuldigte zu, verantwortet sich jedoch dahin, daß er ein rekommandiertes Schreiben verloren habe und diese Fälschungen vornehmen mußte, da ihm sonst der Beamte der Einlaufsstelle daraufgekommen wäre, daß ein rekommandiertes Stück abgeht, beziehungsweise da man sonst auf der Post bemerkt hätte, daß eine Fälschung vorliege.

Die Unterschlagung der ersten nicht rekommandierten eingelangten Klage und der zweiten rekommandierten Klage negiert der Beschuldigte, desgleichen auch den Umstand, daß er die Fälschung des Abgabebuches hinsichtlich des rekommandierten Schreibens vom 15. Oktober 1903 vorgenommen hätte, doch erleidet es mit Rücksicht auf das Gesagte gar keinen Zweifel, daß er sämtliche erwähnten Unterschlagungen und Fälschungen beging, indem sonst niemand ein Interesse daran hatte, diese Schriftstücke zu beseitigen.

Am 19. September 1903 langte von Dr. Ludwig Pisk, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, als Vertreter der Firma Waz, Tauffig & Komp. in Wien gegen Leopold Blau, Kaufmann in Marburg, mittelst rekommandierten Schreibens eine Klage auf Feststellung des Eigentumsrechtes an gepfändeten Sachen beim k. k. Postamte in Wind.-Feistritz ein. Diese Klage übernahm gleichfalls der Beschuldigte. Damals langte nur ein rekommandiertes Schreiben ein und ist aus dem Postabgabebuche ersichtlich, daß bei der Ziffer eine Radierung vorgenommen und sodann wieder die ursprüngliche Ziffer eingesetzt wurde, und zwar zu dem bereits obenwähnten Zwecke.

Der Beschuldigte leugnet zwar, die Fälschung vorgenommen zu haben, allein, da sonst niemand mit der Eingabe zu tun hatte, ist es ganz sicher, daß er diese Handlung verübte. Da damals die zweite Klage gegen ihn noch nicht überreicht war, mußte er annehmen, daß eine weitere Eingabe gegen ihn erfolgen werde und konnte auch vermuten, daß sie von einem Wiener Advokaten ausgehe. Nachdem er das Schriftstück geöffnet und gesehen hatte, daß es ihn nicht betrifft, war es ihm selbstverständlich nicht mehr möglich, dasselbe zu überreichen.

Schließlich fällt dem Beschuldigten noch eine strafbare Handlung zur Last. Am 12. November 1903 übernahm er laut Postabgabebuch 5 rekommandierte Schreiben. Da er angeblich eines davon verlor, als er den Weg von der Post zu Gericht machte, korrigierte er in dem Postabgabebuch, damit der Abgang eines Briefes nicht auffalle, die Ziffer 5 in 4. Später habe er jedoch angeblich das

Schriftstück wieder gefunden, dasselbe separat im Postabgabebuche mit der Ziffer 1 eingetragen, als ob es zu einer anderen Tageszeit eingelangt wäre, und sodann bei der Einlaufsstelle übergeben. Die Korrektur 5 in 4 wurde auf dem Postamte von der Postamtsrätin Katharina Stingl wahrgenommen und von ihr die ursprüngliche Ziffer 5 wieder eingetragen. Daß in diesem Fall der Beschuldigte das eine Poststück verloren habe, ist nicht besonders glaubwürdig. Er wollte dasselbe in der Meinung, daß es ihn betreffe, vielleicht beseitigen, tat dies jedoch nicht, indem er eingesehen haben dürfte, daß es ihn kaum angehen könne. Tatsächlich konnte auf Grund der Erhebungen nicht konstatiert werden, daß ein rekommandiertes Poststück von den 5 am 12. November 1903 eingelangten unterschlagen worden sei.

Die Geschworenen verneinten die Schulfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wird.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 13. d. M. um 7 Uhr abends ist hier nach langem Leiden die Hausbesitzerin Frau Regina Miklosich, geb. Bancelari, im Alter von 68 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Tegetthoffstraße Nr. 10 aus statt.

(Militärische Nachrichten.) Der Oberstabsarzt Dr. Johann Schwarznig wurde in den Ruhestand übernommen. — Ernannt wurden zum Kommandanten der 37. Infanteriebrigade der Oberst Hugo von Leeb und zum Kommandanten des 47. Infanterieregimentes der Oberst Emanuel Piweh.

(Männergesang-Verein.) Wie uns mitgeteilt wird, findet am Freitag, den 18. d. M. im Kasino-Konzertsaale ein Familienabend des Männergesang-Vereines statt. Auf der Vortragsordnung stehen Männervollgesänge, Vorträge des Fünf- und Dreigesanges (Pi-hu), sowie heitere Einzelvorträge. Die Konzert- und Tanzmusik besorgt die allbeliebte Südbahnwerkstätten-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherr. Von ausübenden Mitgliedern eingeführte Gäste haben freien Zutritt. Die Herren Sänger werden gebeten, Mittwoch, den 16. d. M. vollzählig zur Probe zu kommen.

(Zehnte Hauptversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes.) Für den 5., 6. und 7. August d. J. ist die zehnte Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes mit einer wahrscheinlichen Teilnehmerzahl von 1400—1600 in Marburg in Aussicht genommen. Der große Festausschuß hält am Donnerstag, den 17. März um 8 Uhr abends im Kasino-Konzertsaale seine erste Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Abhaltung der 10. Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes. Antrag auf Wahl eines Ortsausschusses. 2. Gliederung des Ortsausschusses. 3. Wahl der Aemterführer. 4. Vorschläge und Anträge.

(Schützenverein Marburg.) Unter dem Voritze des Herrn Oberschützenmeisters Kaspar Hausmaninger fand gestern im Kasino die Hauptversammlung des Schützenvereines Marburg statt. Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die Anwesenden und warf sodann einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr, wobei er konstatierte, daß dasselbe ein ziemlich freudiges und glückliches war, denn das 200jährige Jubiläumsschießen, das einen glänzenden Verlauf nahm, werde gewiß mit goldenen Lettern in der Geschichte Marburgs verzeichnet werden. Es wurden dabei von 103 Schützen 21.236 Schüsse abgegeben, was nur dadurch möglich gewesen ist, daß die Schießstätte allen modernen Anforderungen entsprechend hergerichtet ist. Durch die Einnahmen des Jubiläumsschießens war es möglich, alle Schulden zu bezahlen und noch einen Ueberschuß zu erübrigen. Im abgelaufenen Jahre wurden 21 Kranzschießen mit 20.830 Schüssen abgehalten. Herr Hausmaninger brachte schließlich denjenigen Schützen, welche am öftesten erschienen, einen Heil. Herr Franz verlas sodann das Protokoll der letzten Vollversammlung, welches genehmigt wurde. Herr Gustav Scherbaum erstattete den Kassabericht, aus welchem zu ersehen ist, daß sich das Vermögen gegenwärtig auf K 1255-95 beläuft. Das Jubiläumsschießen hat einen Ueberschuß von K 2096-97 ergeben. Ueber Antrag des Herrn Dolamitsch wird der Kassaführung das Absolutorium erteilt. Als Rechnungs-

prüfer werden die Herren Dosamitsch und König wiedergewählt. Vor der Wahl in den Ausschuss erklärte Herr Hausmaninger, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können und teilte mit, daß Herr Bugl seine Stelle als Schützenrat niedergelegt habe. Die Herren Franz und Binder richteten an Herrn Hausmaninger das Ansuchen, noch ein Jahr an der Spitze des Vereines zu bleiben, was derselbe schließlich auch zusagt. Die Wahl hatte dann folgendes Ergebnis: Kaspar Hausmaninger, erster Schützenmeister; Roman Pachner, zweiter Schützenmeister; Gustav Scherbaum, Säckelwart; Josef Franz, Schriftführer; Exzell. v. Nemethy, Binder und Rupprieh, Schützenräte. Exzellenz von Nemethy weist darauf hin, daß ein erfreuliches Ausblühen des Schützenvereines zu konstatieren sei, was in erster Linie der Tatkraft und der großen Sachkenntnis des Herrn Oberschützenmeisters zu danken sei. Aber auch die anderen Mitglieder des Ausschusses waren stets erfolgreich tätig und daher sei ihnen hier dafür der beste Dank gesagt. Zum Punkte „Freie Anträge“ beantragt Exzellenz von Nemethy, das Schießen wieder am 5. April zu eröffnen. Ueber Antrag des Herrn Franz wird beschlossen, das Schießen mit dem 10. April zu beginnen. Ueber Antrag der Herren Exzellenz von Nemethy und Rupprieh wird beschlossen, das Schießen abwechselnd am Sonntag und Dienstag abzuhalten. Der Jahresbeitrag wird in der gleichen Höhe wie bisher, mit zehn Kronen festgesetzt. Das Strafgehalt wird mit 40 H. angesetzt. Weiters wird beschlossen, die zehnkreisige Scheibe beizubehalten und das Schießen mit Militärgewehren einzuführen. Ein Antrag Sr. Exz. v. Nemethy wegen Ausgestaltung der Schießstätte wird vertagt. Schließlich wird noch ein Antrag auf Beitritt zur Zieler-Unfall- und Haftpflichtversicherung angenommen. Herr Hausmaninger teilte dann noch verschiedene Einladungen mit, worauf er die Versammlung mit einigen herzlichen Dankworten schloß.

(4. Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines.) Bei dem am Montag, den 21. d. M. im großen Kasinoale stattfindenden 4. Mitgliederkonzerte gelangt zum erstenmale in unserer Stadt Richard Wagners „Siegfried-Idyll“ zur Aufführung. Es ist ein Werk von wunderbaren musikalischen Schönheiten und einer Tiefe von Gedanken, die berückend auf den Zuhörer einwirken. Die Einleitung an diesem Abende bildet Felix Mendelssohns 3. Sinfonie A-moll (Schottische). Es ist jene Sinfonie, welche 1829 konzipiert und mit welcher er 1842 bei einem neuen Aufenthalte in London das höchste Entzücken hervorrief und in seltener Weise gefeiert wurde, ein hochinteressantes Werk, dessen hymnenartiger Schluß von glänzender Wirkung ist. Welch großartige Klangwirkung Mendelssohn hier mit dem bescheidenen Orchester erzielt, ist wahrhaft bewundernswert. Einen Glanzpunkt dieses Abendes werden unstreitig auch die Liedervorträge des in Graz beliebten Opernsängers Herrn Gustav Landauer bilden. Die Wahl seiner Lieder ist eine so vorzügliche, daß jedem eine willkommene Gabe geboten werden wird. Ganz besonders aber machen wir auf die Lieder Hugo Wolfs und die große Arie aus der Oper „Hans Heiling“ von Feinr. Marschner: „An jenem Tag, da Du mir Treue versprochen“ aufmerksam. Der Kartenvorverkauf findet in der Papierhandlung der Frau Auguste Gaizer am Burgplatz statt und Musikkreunde, welche in den Geist der an diesem Abende zur Aufführung kommenden Sinfonie sich weiter zu vertiefen wünschen, wollen in der Musikalienhandlung des Herrn Josef Höfer in der Schulgasse die Broschüre sich anschauen, welche um wenige Heller zu haben ist.

(Philharmonischer Verein.) Die geehrten Damen des Philharmonischen Vereines, sowie alle Mitwirkenden im Orchester für das vierte Mitgliederkonzert werden höflichst und dringendst ersucht, rollzählig zu der am Donnerstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, stattfindenden Probe im Burghaus zu erscheinen zu wollen. Herr Theaterdirektor Leopold Schmid, dem der Verein für sein stets freundliches Entgegenkommen und Unterstützung der Kunstbestrebungen zu besonderem Danke verpflichtet ist, hat gestattet, daß an diesem Abende die Theater-Musiker an dieser Probe teilnehmen können.

(Österreichischer Eisenbahn-Beamten-Verein, Ortsgruppe Marburg.) Samstag, den 19. März 1904, 8 Uhr abends, findet im unteren Saale des Kasino unter freund-

licher Mitwirkung des Herren-Quartetts à la Grinzinger und des Herrn Allendorf aus Graz ein Familien-Abend statt. Die Musik besorgt die vollständige Werkstätten-Kapelle. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Privatbeamten-Ortsgruppe Marburg.) Am 10. d. fand im Glasalon des Hotel Meran (Joh. Sauer) unter dem Vorsitze des Ortsgruppen-Vorstandes Herrn Jg. Köffler die diesjährige Hauptversammlung statt. Dem Rechenschaftsberichte des Ausschusses war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe im vergangenen Jahre 48 Mitglieder zählte, an Beiträgen 204 K. einnahm, 192-28 K. verausgabte und mit Schluß 1903 über ein Vermögen von 238-55 K. (gegen 226-83 K. vom Vorjahre) verfügte. Ueber Antrag der vom Ausschusse bestimmten Rechnungsprüfer wurde dem Kassier Herrn Adalbert Bayer das Absolutorium erteilt. Nachdem der Vorsitzende u. a. die Versammelten aufforderte, ja fest zur Sache zu halten und nicht knapp vor dem Ziele die Flinte ins Korn zu werfen, ergriff Herr Prokurist Ferdinand Machatschek aus Graz, Obmann des Landesverbandes, das Wort zu Punkt 2 der Tagesordnung: Bericht über den Stand der Pensionsfrage, und bedauerte eingangs seiner von jahrelanger Mitarbeit zeugenden Behandlung dieses Gegenstandes, leider nur ein düsteres Bild entwickeln zu können. Die sehr interessanten Ausführungen gipfelten darin, daß nach einer mehr als zehnjährigen Tätigkeit der Organisation, insbesondere aber des Zentralobmannes Herrn Blechschmid in Wien — während welcher die Regierung, von der Notwendigkeit der von der Organisation angestrebten allgemeinen obligatorischen Pensionsversicherung der Privatbeamten überzeugt, einen Gesetzesentwurf anfertigen ließ — die ganze Angelegenheit ruhen muß, weil die Volksvertretung sich wegen nationalem Hader nicht mit wirtschaftlichen Fragen befassen kann. Herr Machatschek führt aus, daß der Regierung nun keinerlei Vorwurf gemacht werden kann, wohl aber den Abgeordneten, die ihre Pflicht nicht erfüllen, daß es notwendig sein wird, an diese mit der Forderung heranzutreten, diesbezügliche Dringlichkeitsanträge im Parlamente einzubringen bzw. dadurch die Behandlung der Pensionsfrage im Parlamente zu erzwingen. Als Herr Machatschek seine trefflichen Ausführungen geschlossen hatte, wurde ihm allseitiger und lebhafter Beifall zuteil. Sonach brachte der Vorsitzende noch den Dank der Anwesenden in warmen Worten zum Ausdruck und schritt zur Neuwahl des Ausschusses. Gewählt wurden folgende Herren: Jarož Köffler, Obmann; Emil Schara, Obmann-Stellvertreter; Adalbert Bayer, Kassier; Johann Schifko, 1. Schriftführer; Josef Bayer, 2. Schriftführer; Oskar Mazl, Josef Illitsch v. Illitzstein und Wilhelm Lininger, Beisitzer; Theobald Zehmann, Robert Lininger und Emil Rose, Ersatzmänner.

(Diebstahl.) Der 31 Jahre alte, wazierende Tagelöhner Franz Wokai aus Wochau, Bezirk Marburg, welcher wegen Diebstahl bereits dreimal vorbestraft ist, erschien kürzlich beim Hausknechte des Gasthofes „zum goldenen Löwen“, dem ein Knecht einen Koffer mit Effekten zum Aufbewahren gegeben hatte und entnahm diesem Koffer angeblich im Auftrage des Eigentümers einen Hut und einen Rock. Gar bald stellte es sich heraus, daß Wokai ohne jeden Auftrag gehandelt hatte. Er wurde ausgeforscht, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(Ein roher Geselle.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß der Geselle Michael Herrscher, der zwei Behrungen mit einer Eisenstange schlug, nicht beim Schlossermeister Baizer, sondern beim Schlossermeister S. bedienstet war.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Am Samstag wurde eine neue Operette „Der Landknecht“ von Franz Werther gegeben, auf deren Bekanntheit man im Hinblick auf den haarsträubend blödsinnigen Text und die banale, ziemlich wertlose Musik mit Vergnügen verzichtet hätte. Eine eingehende Besprechung dieser Operette lohnt sich wohl nicht der Mühe, denn man dürfte anderorts wohl kaum die Geschmacklosigkeit begehen, das Publikum mit einem derartigen Machwerke zu belästigen. Was die Aufführung selbst anbelangt, so wurden mit Ausnahme des Herrn William und des Frl. Perera recht mäßige Leistungen geboten.

-st-

(Herr Kapellmeister Fürstbauer) wurde als erster Kapellmeister für die Nachsaison nach Klagenfurt engagiert. Dieses Engagement beweist neuerdings, daß Herr Fürstbauer, der bereits vor drei Jahren in Klagenfurt tätig war, als strebsamer und tüchtiger Kapellmeister einen sehr guten Ruf besitzt, der durch seine hiesige, verdienstvolle Tätigkeit gewiß nur befestigt wurde.

(Gastspiel der Frau Körner.) Ein stets gerne gesehener, Gast, Frau Hermine Körner, trat am Montag als Marikke in dem Sudermann'schen Schauspiel „Johannisfeuer“ auf. Diese Rolle gab der Künstlerin vollste Gelegenheit, ihre reiche Begabung zu offenbaren und die Art, wie Frau Körner die seelischen Vorgänge und die psychologischen Momente zum Ausdruck brachte, waren ein hoher Beweis ihrer bedeutenden Gestaltungskraft. Mit feinem Verständnisse zeichnete sie die Charakteranlagen des unglücklichen Heimchens und der seelenvolle Ausdruck in Spiel und Sprache übte eine starke Wirkung aus, die sich auch in dem reichen Beifalle, der der geschätzten Künstlerin gespendet wurde, äußerte. Neben ihr verdienen besondere Erwähnung die Herren Werner-Eigen und Riedl, sowie Frau Stein.

(„Wiener Hausfrauen-Zeitung“.) „Frühling im Vatikan“ betitelte sich ein reizendes Feuilleton über die vatikanischen Gärten, welches in Nr. 10 der soeben erschienenen „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ enthalten ist. Außerdem bringt diese vorzügliche Nummer noch: Die gesellschaftliche Form. Von R. Thal. Moderne Mädchen- und Frauenberufe. Von W. Uley. Musik. Vereinsnachrichten. Fragen und Antworten. Graphologischer Briefkasten. Speisezettel für ein bürgerliches Haus. Pariser Frühlingseuheiten. Für unsere Kleinen. Rätselzeitung. Schachzeitung. Sein Alfred. Von H. Machold. Kleine Theaterplaudereien. Preis halbjährig 5 K. für die Provinz. Da mit 1. März ein neues Abonnement begann, verlange man sofort Gratiasprobenblätter von der Administration, Wien, 1., Wipplingerstraße 13.

Gingefendet.

Deutsche Volksgenossen!

Die allgemeine Teilnahme, die der deutschen Studentenschaft Prag in diesen schweren Tagen von unseren Volksgenossen Deutschösterreichs entgegengebracht wird, veranlaßt uns, auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Denn gerade diese Teilnahme ist es, welche uns bestärkt und begeistert, um unseren Rektor geschart, ernst und ruhig, aber fest unserer Pflicht nachzukommen und unser Recht zu verteidigen. Eins fühlen wir uns mit Euch allen, deren deutsches Herz für uns auch schlägt, und für Euch und uns wollen wir den engen Boden erhalten! „Germania“, Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Prag.

Verstorbene in Marburg.

5. März: Novak Karl, Arbeiterskind, 14 Monate, Boberschkraße, Lungentuberkulose. — Wambrechtshammer Josefina, Heilendens-Frau, 36 Jahre, Lederergasse, Lungentuberkulose.
7. März: Bernhofer Franz, Bahnschlosserskind, 3 Jahre, Jahngasse, Lungentuberkulose. — Wernig Jakob, städt. Magazineur, 36 Jahre, Allerheiligengasse, Lungentuberkulose.
8. März: Jeric Jarož, Arbeiterskind, 10 Jahre, Kaiserstraße, Atrophie.
10. März: Pfeifer Anna, Volksschuldirektors-Frau, 55 Jahre, Reitergasse, Lungentuberkulose. — Koch Franz, Fleischergehilfe, Urbanigasse, Gehirnschlagfluß. — Schlossar Theresia, Bahnschlossers-Witwe, 68 Jahre, Wattgasse, Lungenentzündung.
11. März: Plebeat Johann, Bahnarbeiterskind, 9 Monate, Boberschkraße, Leberfieber.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2. — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-
rahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack.
Ueberschreift man mit diesem Goldlack die abgestoßenen
weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben
wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind
in der Drogerie Max Wolfram in Marburg,
Herrngasse 33, erhältlich.

Gegen

Gicht

ist die Franzensbader
Natalie-Quelle
Lithion-Säuerling

von klinischen und ärztlichen Autoritäten er-
probt und sehr günstig begutachtet.

Vorzüge: Geringster Kalkgehalt!
Harntreibende Wirkung!
Von ganz besonderem Wohlgeschmack!

In allen Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich,
auch direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-
Versendung.

Beobachtungen													
an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg													
von Samstag, den 5. März bis einschließlich Freitag, den 11. März 1904.													
Tag	Luftdruck-Tagessm. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagessmittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge mm	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	736.4	0.6	1.3	0.8	0.9	1.4	5.0	0.4	-1.1	10	92	—	früh Nebel
Sonntag	737.7	1.2	2.0	1.0	1.4	2.1	3.5	0.2	-0.5	10	88	—	
Montag	737.0	-0.5	4.8	3.5	2.6	5.0	10.0	-0.6	-1.9	10	87	—	
Dienstag	737.6	1.9	9.6	7.8	6.4	11.2	14.2	1.9	0.5	6	86	—	
Mittwoch	739.2	4.6	12.1	8.5	8.4	13.0	15.0	3.6	0.0	4	83	—	nachts Regen
Donnerst.	737.8	3.0	16.0	10.9	10.0	16.2	19.5	3.0	0.0	2	69	—	
Freitag	736.7	3.7	11.0	8.5	7.7	14.3	18.1	3.4	-1.5	6	75	6.2	

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt

Spenglermeister Michael Paril, Burggasse 2, Marburg. 1021

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben bei

Baumeister Franz Derwuschek,

Meißenstraße 26. 856

Jeden Donnerstag nachmittag
langen frische

Nordseefische

ein, welches ich gefälligst zur Kenntnis gebe und gleichzeitig
meinen vorzüglich ausgewässerten

! Stockfisch !

empfehle.

Franz Tschutschek

I. steierm. Delikatessenhandlung, Marburg, Herrngasse 5.

Konkurs-Ausverkauf.

Infolge des über das Vermögen des Josef Krenn vom
1. 1. Kreisgerichte Marburg eröffneten Konkurses gelangt das in
Marburg, Burgplatz 5 befindliche Warenlager, be-
stehend aus hochmodernen Kleiderstoffen, Modedachenten, färb-
igen Wasch-Kretons, verschiedenen Weißwaren, Roken, Decken,
Wintertüchern, Teppichen, modernen Herrenstoffen, farbigen
Senden u. s. w. zum Ausverkauf

●● zu tief herabgesetzten Preisen. ●●

Das Geschäft bleibt vorläufig von 1/2 8 Uhr morgens bis 7 Uhr
abends für den Kundenverkehr offen. 800

Der Konkurs-Masseverwalter.

Eine glückliche Wahl

muß es genannt werden, wenn das junge Mädchen
die schöne Frau, die vorsorgliche Mutter beim Wählen ihrer ständigen
Toilette-seife sich für die weltbekannte Doering's Seife mit der
Eule entschieden hat, denn schlummernde Schönheit will geweckt, jugend-
licher Teint erhalten und zarte, blendend weiße Haut erworben sein.
Doering's Seife mit der Eule leistet bekanntlich hierzu die vor-
trefflichsten Dinge und ist seit Jahrzehnt die Lösung schönheitspflegender
Damen. Eine bessere Empfehlung kann es nicht geben. Für 60 Heller
überall erhältlich. 357

Verschiedene Möbel

Garnitur, Ruhebett, Betten, Sessel
u. c. wegen Uebersiedlung sehr billig
zu verkaufen. Adresse Theatergasse
19, parterre.

Junger Mann

20 Jahre alt, mit schöner Hand-
schrift, der einfachen Buchführung,
Bilanz, sowie der deutschen Han-
delskorrespondenz mächtig, sucht
ehestens Posten in einer Handels-
Firma oder Fabrik als Comptoirist
oder Schreiber. Zeugnis steht zu
Dienst. Anträge unter Chiffre
„Unter Verwendbarkeit“, postlagd.,
Schneeggarten, Oberösterreich. 850

Möbl. Zimmer

wird bis 18. März für 2 Personen
(Eheleute) zu mieten gesucht. Adresse
mit Angabe des Preises und der
Lage zu hinterlegen i. B. d. B. 799

Transport-Unternehmen

Ein sehr ausgedehntes und be-
sonders einträgliches

in bedeutender österr. Hafen-
stadt, seit 30 Jahren bestehend,
wird wegen Zurückziehung des
Besizers verkauft. Gest. Offerte
unter „Transport-Unternehmen“
an die Verw. d. Bl. 842

Sinderloser Hausmeister

gesucht. Anzusagen beim Bau-
meister Derwuschek. 774

Mautmühle,

dreigängig, mit konstanter Was-
serkraft, frequenter Verkehr, im
größeren Pfarrorte Tainach in
Kärnten, ab 1. April zu ver-
pachten. Auskunft erteilt Franz
Graf, Klagenfurt, Wulfen-
gasse 8. 794

Apfelbäume

edle Sorten, noch billig zu ver-
kaufen. Adresse in der Verw.
d. Blattes. 783

Agenten 747

zur Aufnahme und zum Incasso
von Mitgliedern für den Leichen-
verein St. Josef zu Marga-
rethen in Wien werden unter
günstigen Bedingungen aufgenom-
men. Offerte unter Angabe von
Referenzen an die Vereinskassier,
Wien, 4./1, Margarethenstr. 31.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations- Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette
Dekorationen für Hochzeiten und
Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg,

Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
men-Salon Postgasse 8.

WOHNUNG

1. Stock gassenseitig, zwei Zimmer,
Küche, ist vom 15. April zu beziehen.
Monatlicher Zins 11 fl. 50 Kr. —
Kärntnerstraße 56. 807

WOHNUNG

mit 2 oder 3, event. 5 Zimmer
samt Zugehör zu vermieten. Villa,
Langerstraße 5, 1. Stock. 808

Versuchen Sie

Kaffee

geröstet nach neuestem

Heissluftverfahren.

Allerreinste und chemisch voll-
kommenste Röstung der Gegen-
wart. Diese ergibt die höchste,
bisher unerreichte Ausbeute an
aromatischen Extraktstoffen. Be-
stellungen werden werden difekte
und durch meine 60 Niederlagen
in den meisten Städten Deutsch-
böhmens effektiviert. Bei Abnahme
von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt ge-
währt. Gleichzeitig Versand von
Samen echter Saazer Grünkürken.
Erste Saazer hygienische Kaffee-
Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
Import- und Versandthaus.

Zuverkaufen

ist die Besitzung von Wundsam
in Treßtern Nr. 30 aus freier
Hand samt Fundus Instrukus.

Prima Wiese

13 Joch samt Heustadel ist
unter sehr günstigen Zahlungs-
bedingungen sofort zu verkaufen.
Anzusagen bei Emilie Martin,
Parkstraße 12. 806

ZIMMER

hochparterre, mit separat. Eingang,
für einen Beamten oder Offizier,
auch Burzenzimmer wenn nötig.
Gerichtshofgasse. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 857

Günstiger Kauf

Bauplätze für villenartige Bau-
ten, nahe d. Windenauerwaldes,
in hübscher Lage, Windenauer-
straße, billigst zu verkaufen.
Empfehlenswert f. Pensionisten.
Anfrage bei Johann Spes,
Bauunternehmer, Windenauer-
straße 26. 38

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische
Seife ist

Bergmann's Carbol- Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden u.
Leipzig a/G.

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) aner-
kannt vorzüglich gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Flechten,
Blühchen, Rote des Gesichts u. a.
Stück 80 h bei Dro. M. Wolfram
und Karl Wolf in Marburg.

Zwei große, anschließend möblierte
oder unmöblierte

Zimmer

ab 1. April an 1 oder 2 Personen
zu vermieten. Herrngasse 17, 1 St.,
Eingang Domplatz 2. 856

Hübsches Zimmer

im 1. Stock, so auch Zimmer
mit Küche, parterre, in der Nähe
des Hauptbahnhofes sogleich zu
vermieten. Anfrage Tegetthof-
straße 44 bei der Hausmeisterin.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN,**
Landchaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort
überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung.
Zu haben in allen renommirt. Apotheken Preis 1 Schachtel K 1.50. Versandt per Post bei Abnahme v. mindest.
der österr.-ungar. Monarchie. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.

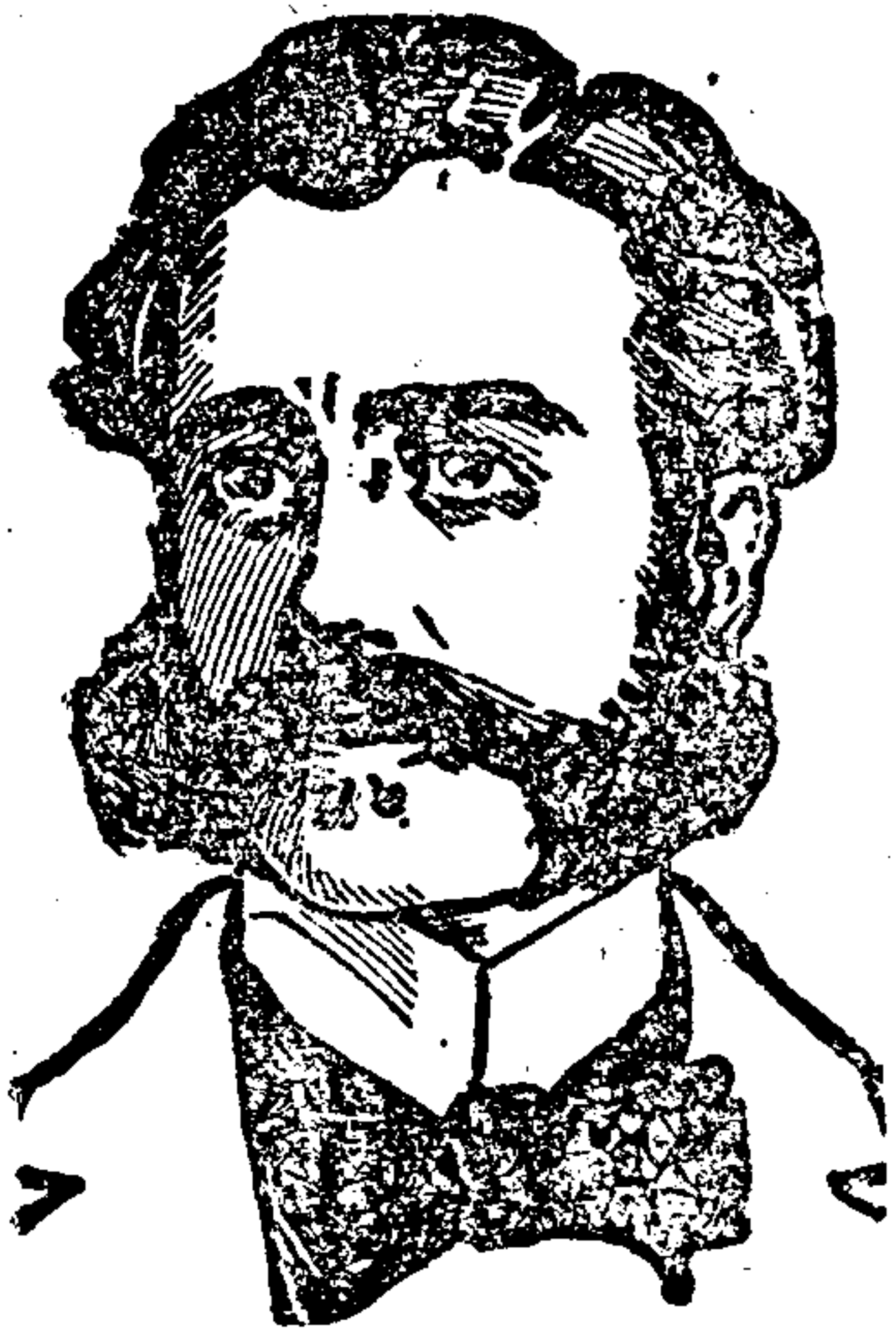
Kranke gesund gemacht, Schwache stark gemacht.

Außerordentliches Lebenselixir durch berühmten Doktor-Gelehrten entdeckt, das jedes bekannte Leiden heilt.

Wunderbare Kuren vollbracht, die wie Wunder anzusehen. — Das Geheimnis des langen Lebens alter Zeiten wieder entdeckt.

Das Heilmittel ist für alle frei, die Namen und Adresse senden.

Nach jahrelangem geduldigem Studium und Forschen in den verstaubten Aufzeichnungen der Vergangenheit und dem Verfolgen der modernen Experimente medizinischer Wissenschaft, macht Dr. W. Kidd, Baltes Block, Fort Wayne, Ind. 6013, U. S. A. die erstaunliche Bekanntmachung, daß er



Dr. James William Kidd

sicher das Lebenselixir entdeckt hat, daß er fähig ist, mit Hilfe einer Tropfenkräuter-Mischung, nur ihm allein bekannt, das Resultat seines jahrelangen Suchens nach diesem Lebensspender alle und jede Krankheit, die den menschlichen Körper festhält, zu heilen. Es ist kein Zweifel, daß es dem Doktor Ernst ist mit dieser Behauptung und die bewundernswürdigen Kuren, die er täglich vollbringt, scheinen es stark zu bestätigen. Seine Theorie, die er vorbringt, ist die der Vernunft und fußt auf gesunden Erfahrungen, die er während vieler Jahre in medizinischer Praxis sammelte. Es kostet nichts dieses wunderbare „Lebenselixir“, wie er es nennt, zu versuchen, denn er schickt es jedem Leidenden frei, in genügender Quantität, um die Heilkraft zu beweisen, daher ist absolut kein Risiko dabei. Einige der angeführten Kuren sind außerordentlich bemerkenswert und würden fast unglaublich erscheinen, wenn nicht von vertrauenswürdigen Zeugen bestätigt. Die Patienten warfen ihre Krücken weg und gingen nach nur zwei oder drei Proben des Heilmittels. Die Kranken, von Ärzten aufgegeben, sind ihren Freunden in völliger Gesundheit zurückgegeben. Rheumatismus, Neuralgia, Magen-, Leber-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten und Blasenleiden verschwinden wie durch Zauber. Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Nervosität, Fieber, Auszehrung, Husten, Erstarrungen, Asthma, Katarrh, Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden oder irgend welcher Organe werden leicht gebessert in einem Zeitraum, der einfach bewundernswert ist.

Teilweise Lähmung, Locomotor, Ataxia, Dropsy, Gicht, Skrofeln und Hämorrhoiden werden rasch und permanent entfernt. Es reinigt das ganze System, Blut und Gewebe, gibt die normale Nervenfunktion zurück, Zirkulation und völlige Gesundheit wird bald wieder hergestellt. Für den Doktor sind alle Systeme gleich und dies großartige „Lebenselixir“ wirkt auf alle in derselben Weise. Schreibt heute um das Heilmittel. Es ist frei für jeden Leidenden. Sagt was Ihr geheilt haben wollt und die richtige Medizin dafür wird sofort postfrei gesandt. Bitte zu beachten, daß ein Brief nach Amerika von Oesterreich-Ungarn 25 Heller Porto kostet. Bitte den Namen recht deutlich zu schreiben und die vollständige Adresse anzugeben, damit kein Irrtum in der Auslieferung entsteht. 2349



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 60 h und K 1.20 zu haben nur bei

Max Wolfram
Marburg.

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Oedmühl, 25. Mai 1895.

Josef Haimerl, Oekonom.

A. Kleinschuster

offert 4177

Delicateß-Kartoffel pr. Ko. 10 h, 50 Kilo aufwärts ins Haus gestellt,

Sellerie u. sonstiges Gemüse, Männer Bierrettig, Schwarzwurzel.

Fettlosigkeit beseitigt

schnell (gar. unschädlich) Thieles Entfettungssee per Paket 175 h. bei 4 Pakete franco. (Nachn.) von **Ludw. Thiele, Mannheim.** (Zufendung erfolgt d. österr. Apotheke.) 512

Köchin

sucht Posten mit 15. April. Mühlgasse 28, im Hof. 854

Agenten

die sich mit dem Verkaufe eines Massenartikels befassen wollen, werden in **allen Geschäften** gegen Fixum und **hohe Provision** gesucht. Offerte an **Ernst Agulár, Budapest, VII., Josefiring 16.** 840

Heirat !!

Strebsam. Herr. (auch ohne Vermög. werd. häuslich erz. vermög. Damen sofort nachgem. Senden Sie nur Abr. an **Fortuna, Berlin SW 19.**

Zu vermieten

Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet.** 2659

WOHNUNG

im 2. Stock, abgeschlossen, 3 Zimmer, Cabinet, Vorzimmer, sogleich zu vermieten. Anzufragen bei der Hausbesorgerin, Nagysstraße 10. 684

Trauer- und Grab-Kränze

mit Schleifen und Goldschiff, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.**

Ein älteres Fräulein

oder Witwe wird gesucht zum provisionsweisen Verkauf meiner prämierten

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

Da dieselben in erster Reihe die **Frauen vor Krankheit** schützen, suche ich weibliche Verkäuferin. Der Verkauf ist leicht und sehr lohnend. Auskunft erteilt

Max Bärwinkel in Rumburg, Böhmen.

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstatter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. **Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.** Telephone Nr. 39. 776

Heirat nach Oesterreich wünscht bald christliche, häusliche Dame, Waise, Mitgift sofort 160.000 Mark, mit solidem, tüchtig. Manne. Auf richtige Offert. an Herrn F. Waschkuhn, Berlin S. W. 12. 764

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

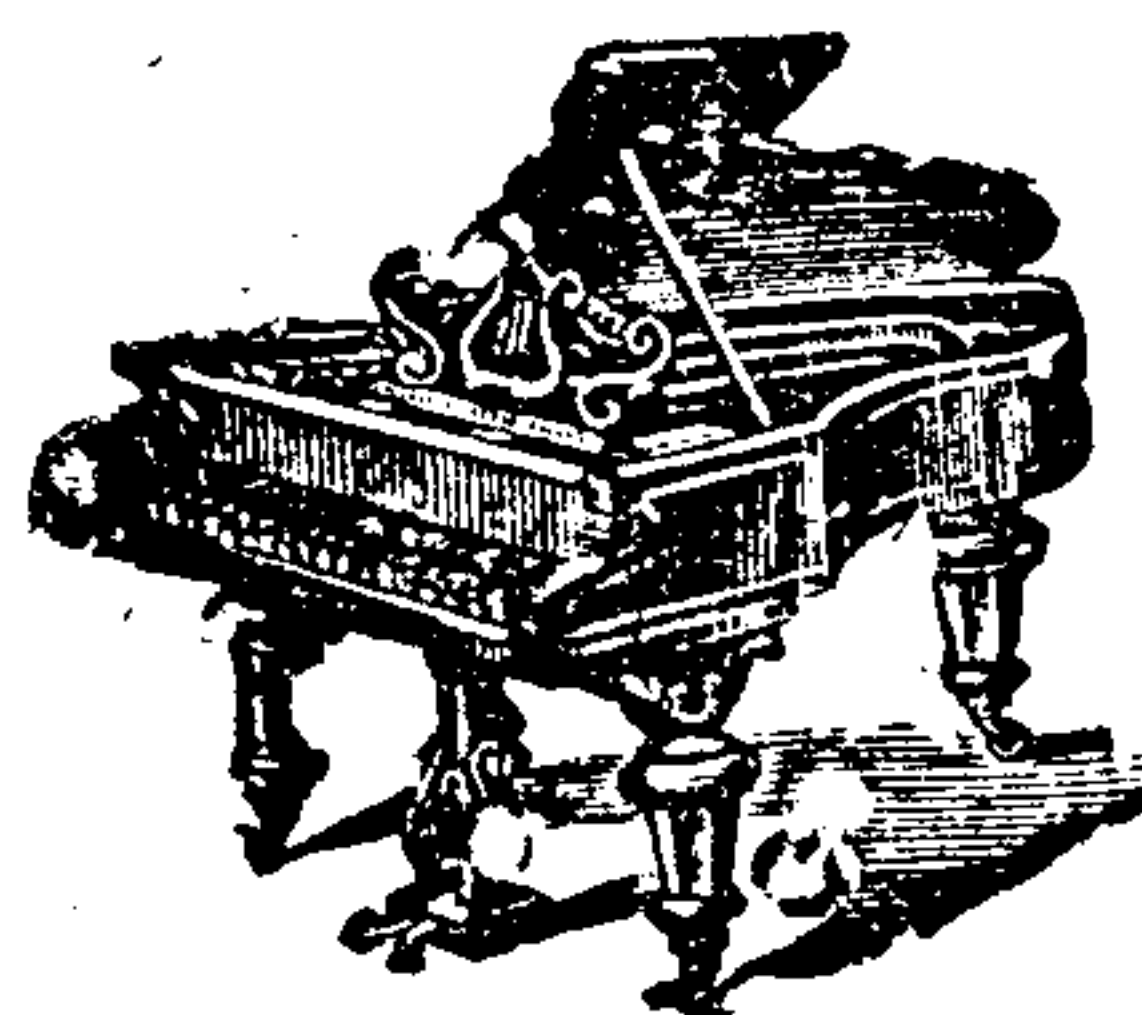
Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Bamel und Betros** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Sehr schöne 773

Wohnung

im 3. Stock, Nagysstraße 10, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab 1. April zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin.

Möbliertes 649

Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstr. 24.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener **Ueberzieher**, mittlerer Größe. Anträge unter **A. 3.** an die Wv. d. Blattes. 835

Verkaufter

Bauplatz

Ecke der Volksgartenstraße. Abr. in der Wv. d. Bl. 689

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 kr., bei

A. Himmler, Marburg, Blumen-gasse Nr. 18.

Donnerstag, den 17. März 1904

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Proz., bei kleiner, 1/4jähr. Ratenzahlung. Intabulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagygasse 5.** Retourmarke erbeten. 863

Ziehung

unwiderruflich

23. April 1904

Haupttreffer

40.000

Kronen.

Wärmestuben-Lose à 1 Krone

empfiehlt

832

Marburger Escompte-Bank

Die in Effekten bestehenden Gewinne werden in Geld nicht abgelöst.

Mauer-, Dach- und Holzziegel

sind abzugeben bei der **Ringofen-Ziegelei** des Baumeisters **Franz Derwuschet** am Leitersberg. 818

Ein gewaltiger Fortschritt ist die

Waschmaschine

System „Krauss“ D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlensäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wash-Maschinen** (System Krauss) lagernd.

Gratis versende

meine Anweisung für **Unterleibsbrüche, Stahlverstopfungs- und Hämorrhoidenleidende.**

Dr. M. Reimanns, Maastricht 119 (Holland).

Briefe 25, Karten 10 Heller Porto. 849



Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung!

Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Schöne Bauplätze

in der **Bismarckstraße** und in **Melling** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet, Marburg.** 817

Der Unterrichtskurs für Bauerntöchter.

an der Landwirtschaftlichen Winterschule des Bezirkes Umgebung Graz (Andritz) beginnt
Mittwoch den 4. Mai l. J. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt

die Direktion.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens der innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Anna Pfeifer, geb. Rogozinski,

Schuldirektorsgattin,

wie auch für die Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der teuren Verbliebenen sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Marburg, am 14. März 1904.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante, der Frau

Franziska Stanka geb. Brandl

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sprechen wir allen werten Freunden und Bekannten unseren wärmsten besten Dank aus.

Marburg, am 14. März 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze Kunde von dem unersetzlichen Verluste ihrer lieben guten Mutter, beziehw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Regina Miklosich geb. Bancalari

Hausbesitzerin

welche am 13. d. M. um 7 Uhr abends nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist.

Die entselte Hülle der teuren Entschlafenen wird Dienstag, den 15. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Tegethoffstraße Nr. 10 feierlich eingesegnet und auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Mittwoch, den 16. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen.

Marburg, am 14. März 1901.

Dr. Wilhelm Theuer

k. k. Notar
Schwiegersohn.

Elisabeth Theuer

Selma Spohn geb. Theuer

Wilhelm Theuer

Enkel.

Helene Theuer geb. Miklosich

Ing. Dominik Miklosich

Fabrikleiter in Wilhelmsburg (Hamburg)

Kinder.

Fritz Spohn

Schwiegersohn.

Elisabeth Spohn

Urenkelin.

Danksagung.

Für die lebenswürdige Beteiligung am Leichenbegängnisse des teuren, viel zu früh dahingeschiedenen Gatten und Onkels, des Herrn

Franz Koch

Fleischergehilfen

spreche ich insbesondere Herrn Dr. Krauß für die liebevolle Opferung in der Nacht, als auch für die zahlreichen Spenden dem Herrn Schlachthausverwalter, den Herren Fleischhauermeistern, dann den Fleischer- und Selchergehilfen meinen innigsten Dank aus.

865

Die tieftrauernde Witwe.

Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, höflichst anzuzeigen, daß ich unter der Firma

825

ELISE POLT

MARBURG „zur Wienerin“ Obere Herrengasse 40

einen **Damen-Modellsalon** eröffnet habe. Mein reichhaltiges Lager in eleganten und schicken Damens-, Mädchens-, sowie Kinderhüten erlaube ich mir bestens zu empfehlen. Modernisierungen werden elegantest, prompt und billigst ausgeführt. Trauerhüte stets lagernd.

Hochachtungsvoll

Elise Polt.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich erlaube mir den B. L. Damen die höfliche Anzeige zu machen, daß ich Montag, den 14. d. M. von der Postgasse Nr. 9 auf den

838

Burgplatz Nr. 1

übersiedelt bin. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu schenken.

Hochachtungsvoll

Fanni Witlaozil, dipl. Hebamme und ärztl. gepr. Masseurin.

Kleines, möbliertes billiges
Zimmer

gesucht. Adressen erbeten an die Verm. d. Bl. unter „Kleines Zimmer“ mit Preisangabe. 862

Korb- und Bindeweiden

zu haben bei **Gizinger,** Leitersberg. 864

Schöne mit Elfenbein eingelegte
Konzert-Zither

mit Doppelresonanz-Boden ist um 36 fl. zu verkaufen. — Anzufragen Bantalarigasse Nr. 6, Magdalenen-Vorstadt. 882

Jacobi

Wien, IX., Thurngasse 4.
Nähmaschinen vorzügl. Art
Kurbelstidmaschinen,
Fahrräder 1904,
Motorräder,
Schreibmaschinen,
Multator-Vervielfältigung,
Registrier-Kontroll-Maschinen.
Kleinste Teilzahlungen. 819
Billigste Preise.
Preiscurant franko und gratis.

2 Pferde

für schweren und leichten Dienst geeignet, preiswürdig zu verkaufen. **J. Quandest,** Spektationsgeschäft. 876

Zu pachten gesucht

gutgehende **Bäckerei.**
Adressen postlagernd W.-Feistritz
unter „Bäckerei“. 879

10.000 Stück

auf Riparia portalis veredelte

Reben

von **Gutedel, Bälshriesling, Traminer** hat zu verkaufen 871

Joh. Woisk, Pettau.

Ein Hausinspektor,

welcher gleichzeitig die notwendigen Arbeiten für meine Villa und mein zweistöckiges Haus in Melling besorgt, wird gesucht. Anzufragen beim Baumeister **Franz Dertuschek,** Reiserstraße 26. 867

Zu vermieten

ein **Zimmer** samt Küche an eine kinderlose Partei. **Badgasse 11.** 880

Sehr schönen

Samenhafer

offeriert die Gutsverwaltung **Rogetz.** Anzufragen bei **H. Scherbaum & Söhne** in Marburg, Burgplatz. 827

Gesucht

ein kleineres, rentables neues Haus mit größerem schattigen Garten event. Wald. Anträge mit Miet- und Kaufpreis und Details an die Verm. d. Bl. unter „Pensionist“. 877

Elegante billige

Wohnung

für ruhige Partei, 3 Zimmer und Veranda, Badezimmer, Klotz und Zugehör sofort. **Bismarckstraße 17.** Anzufr. 1. Stock, Tür 5. 873

Fräulein,

23 Jahre, mit etwas Ersparnis, wünscht sich mit einem sicher angestellten Herrn zu verheiraten. Briefe erbeten unter „Mizi 100“ postlagernd Marburg. 870

10 Kronen Belohnung

demjenigen, der mir den Urheber dieses ehrenrührigen Gerüchtes ausfindig macht, damit ich ihn gerichtlich belangen kann. 869

Josef Pelzl, Schaffnergasse 8.

Siegelslöcher,

Kautschukstempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigt bei **Karl Karner,** Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.

Neugebautes Haus

stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsvertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. **Senan-gasse 25, Magdal.-Vorstadt.** 884

Zu

pachten gesucht

nächst der Stadt ein Häuschen mit Garten und etwas Acker. Näheres in Verm. d. Bl. 874

Echten türkischen

WEIN!

hochrot, für **Blutarme,** per Liter 48 kr., En gros von 56 Liter aufwärts 36 kr. bei **Karl Duller,** Gemischtwarenhandlung, Marburg, Tegethoffstraße 34. 868